

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 8

Artikel: Kunstfaserstoffe als Krankheitsursache
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Zeit auch eine Entzündung auslösen. Nicht jede Mutter ist gewohnt, Ursache und Wirkung zu erkennen, weshalb sie, oft geängstigt, Schlimmes vermutet. Es ist allerdings nicht so leicht, die unliebsamen Schmarotzer loswerden zu können, auch ist es kein Wunder, wenn das Kleinkind durch die Störung seelisch oftmals aus dem Gleichgewicht gerät, da der Zustand sehr lästig werden kann, so dass das Kind dadurch unangenehm nervös und gereizt wird. Es heisst nun beharrlich mit aller Sorgfalt vorzugehen, um es von der lästigen Brut baldmöglichst zu befreien. Das ist insofern nicht so leicht, weil das Kind, wenn es wegen des Beissens kratzt, sich immer wieder selbst infizieren kann. Die geschlechtsreifen Weibchen legen ihre Eier nämlich gerne ausserhalb des Darmes, weshalb diese beim Kratzen unter die Fingernägel gelangen können. Wie rasch landen aber diese selben Fingerchen in dem Munde des Kleinkindes! Wenn etwas nicht ganz klappt, lutscht es tröstend an ihnen, und schon ist für das Weiterleben der Würmchen gesorgt. Wir müssen dem Kind nachts unbedingt Höschchen anziehen, die es beim Kratzen nicht entfernen kann, damit es weder mit den Würmern noch deren Eiern in Berührung kommt.

Die natürliche Behandlung

Des weitern ist eine Wurmkur mit Papaya vorzunehmen. Wohnt man in einer Gegend, wo Papayabäume wachsen, kann man sich der Blätter sowohl als auch der Früchte bedienen, da besonders die kleinen, schwarzen Kerne sehr wirksam sind. Wo die Pflanze nicht vorkommt, benützt man ein Papayapräparat, wie Papayasan, und zwar so lange, bis keine Oxyuren mehr beobachtet werden. Damit hört in

der Regel auch das Beissen auf. Gleichzeitig mit der Wurmkur geben wir dem Kind auch noch Biocarottin, da dieses Karottenkonzentrat die Wurmanlage beseitigt. Zur Verstärkung des sauren Mediums im Dickdarm und zur Behebung der oft vorhandenen Dysbakterie setzen wir Bioferment ein, denn dieses Milchsäurepräparat wirkt sich sehr gut aus.

Nach der Einnahme von Papayasan soll ein pflanzliches Abführmittel in Anwendung gelangen, und hierzu wählen wir entweder Rasayana Nr. 1, Nr. 2 oder Linoforce. Pflanzliche Abführmittel sind besser als Salze, wie beispielsweise das Karlsbader- oder Glaubersalz, denn Salze sind durch ihre osmotische Wirkung für den Darm nicht günstig.

Ausserlich wenden wir Johannisöl an, und zwar im Wechsel mit Symphosan, um die geröteten, entzündeten Stellen vorteilhaft damit zu behandeln. Sind die Oxyuren gänzlich verschwunden, dann ist die Entzündung ohnedies rasch abgeklungen. Da dadurch auch das seelische Gleichgewicht des Kindes wieder in Ordnung gelangt, ist es doppelt angebracht, diesem rasche Hilfe zukommen zu lassen, denn der Zustand, den die kleinen Schmarotzer verursachen, ist eine unangenehme Qual. Das empfinden sogar Erwachsene, wenn sie von diesen Madenwürmern befallen werden, wieviel mehr jedoch unsere hilflosen und geplagten Kleinkinder. Es heisst daher sehr sorgfältig vorzugehen. Die Mutter wird aufatmen, wenn die Heilung erlangt ist, denn geplagte Kinder sind auch erzieherisch oft ein Problem, und man muss in solchem Falle gut aufpassen, dass man weder verwöhnt, noch unwillig hart ist. Das richtige Verständnis hilft rascher zum Ziele zu kommen.

Kunstfaserstoffe als Krankheitsursache

In der Septembernummer 1967 erschien ein ausführlicher Artikel, der zeigte, wie Seide, Wolle und Baumwolle das elektrische Spannungsfeld des Körpers günstig beeinflussen, während die Kunstfaserstof-

fe bei vielen Menschen Störungen auszulösen vermögen, und zwar oft sehr schmerzhafter Art. Spezialärzte für Rheuma, Arthritis und Gicht, wie auch Neurologen, also Nervenspezialisten, empfehlen

ihren Patienten oftmals, die Kleider aus Kunstfaserstoffen mit solchen aus Naturfasern zu ersetzen. Die Befolgung dieses Rates führt in der Regel zu auffallendem Erfolg, und es verwunderte mich daher nicht, als mir kürzlich ein Textilhändler versicherte, die Nachfrage nach Naturfaserkleidung sei aus gesundheitlichen Gründen wieder im Ansteigen begriffen. Es wäre wirklich notwendig, wenn die Textilindustrie diese Nachfrage berücksichtigen würde, denn viele Patienten sind sehr neuralgisch auf Kunstfaserstoffe. Sie hatten in den letzten Jahren tatsächlich auch allen Grund, sich zu beklagen, weil es in der Schweiz Jahr um Jahr schwerer wurde, Erzeugnisse aus Naturfasern zu erhalten. Nach der heutigen Lage zu schliessen, ist zu befürchten, dass bald nur noch Kunstfaserstoffe und ebensolche Strümpfe erhältlich sind, wiewohl manchen Patientinnen gerade durch diese erhebliche Schmerzen erwachsen.

Wirtschaftliche Gründe

Zwar waren in den USA die Kunstfaserstoffe zuerst bekannt, doch obwohl sie sehr beliebt sind, erhält man dort gleichwohl noch viel leichter Naturfasererzeugnisse als bei uns. Dies entspringt einem wirtschaftlichen Grund, denn wir erzeugen weder Seide noch auch genügend Wolle, und für die Baumwolle eignet sich unser Klima nicht, da es für den Anbau von Baumwollkulturen bei uns zu kalt ist. Auch wäre das dazu benötigte Land viel zu teuer. Wir können jedoch Kunstfasern herstellen, weshalb wir diese Möglichkeit auch immer mehr auswerten. Die Nachfrage begann im zweiten Weltkrieg durch den damals entstehenden Mangel. Seither hat man in der Herstellung von Kunstfaserstoffen immer mehr Fortschritte zu verzeichnen. Kein Wunder, dass man deren Vorteile auch weitgehend anpreist. Man verarbeitet sie teilweise auch gemischt mit Naturfasern, hauptsächlich für Vorhänge eignen sich Kunstfasergewebe vorzüglich, können sie doch in dieser Verwertung keinen Schaden anrichten.

Nachteilige Folgen

Nicht so ist es um den Menschen bestellt, der als Kind der Natur ja bereits allzuvielen widernatürlichen Einflüssen ausgesetzt ist. Er sollte sich daher gar nicht wundern, wenn er ohne sichtbaren Grund unpässlich, schmerzgeplagt oder krankhaft müde ist. Selbst für die gute Erbmasse einer starken Natur kann es zuviel werden, wenn sie sich den heutigen, modernen Verhältnissen allzusehr anpassen muss. Wer Kunstfaserstoffe auf dem Körper trägt und zudem in einem Betonbau wohnt, womöglich noch die Abgase der Autostrasse oder sogar jene einer nahegelegenen Industrie einatmen muss, wird auch bei gesundheitlich guter Grundlage mit Unannehmlichkeiten rechnen müssen. All diese unnatürlichen Einflüsse tragen dazu bei, dass sich unser gesundes, rotbackiges Aussehen von uns verabschiedet, wodurch sich die Schminke mehr zu rechtfertigen scheint.

Bildlich gesprochen, ist der Mensch mit elektromagnetischen Energien geladen. Es gibt Stoffe und äussere Einflüsse, die neutral wirken, während beispielsweise Naturstoffe den Menschen gewissermassen aufladen. Dies ist der Fall bei Seide, Baumwolle, Wolle und Leinen, was nachgewiesen werden kann. Kunstfaserstoffe entladen den Menschen, ebenso der Zement als Wohnaufenthalt. Auch Tiere sind den gleichen Bedingungen unterworfen. Sie brauchen zwar keine Kleidung, da ihnen in der Hinsicht das Geschenk der Natur genügt. So sind sie denn auf diesem Gebiet ohne Probleme. Anders verhält es sich aber mit der Wohnangelegenheit. Ein Hund, der frei wählen kann, wo er sein Lager zu haben wünscht, wird Holz oder auch Natursteinboden dem Zement vorziehen. Dies erfuhr ich vor Jahren durch meine Neufundländerhunde.

Wenn auch nicht jeder gleich empfindlich ist, sollte doch jedermann über den Unterschied von Naturfaserstoffen und Kunstfaserbekleidung Bescheid wissen, um dieses Wissen gesundheitlich vorteilhaft auszuwerten. Es kommt vor, dass

Frauen in und nach den Abänderungsjahren weder Woll- noch Baumwollwäsche mehr ertragen, während ihnen das Tragen von Naturseide sehr bekömmlich ist. Bereits sind nun aber zwei vorteilhafte Quellen von Seidenwäsche und Seidenstrümpfen am Erlöschen oder schon ausgelöscht. Wie helfen sich Kranke und Geschädigte, wenn sie die Industrie nicht

mehr bedienen will? Sie halten Ausschau nach privaten Idealisten, denen es noch Genugtuung und Freude bereitet, ihren Mitmenschen gute Naturerzeugnisse zu beschaffen. Nähere Bezugnahme auf solches Bestreben finden die Leser am Schluss des Artikels «Spinnen und Weben» in der August-Nummer 1968.

Vergiftete Nahrung

Bei allem, was man heute isst, geht man leider das Risiko ein, Gifte einzunehmen. Wenn wir eine kleine Darmstörung wahrnehmen, etwas Unwohlsein verspüren, wenn uns ein komisches Schwächegefühl befällt oder ein fremdes Symptom als Körperstörung auftritt, denken wir doch nicht ohne weiteres an eine leichte Giftwirkung, die durch Nahrungsmittel verursacht worden ist! Es ist nach den Forschungsergebnissen von Prof. Eichholz und anderen namhaften Forschern auch sehr schwer, solche Giftwirkungen im Experiment nachzuweisen. Auch die Tiere leiden unter solchen Störungen, wie mir dies Tierärzte bestätigten, denn nach ihren Erfahrungen sehen sie verschiedene Krankheitserscheinungen als klare Folge der Giftspritzerei an. Würden nun diese Gifte immer starke Vergiftungssymptome auslösen, dann wäre es leichter, dagegen vorzugehen. Oft wirkt ein solches Gift langsam als Nerven-, Zell- oder Blutgift und erst, wenn schon viel zerstört worden ist, meldet sich der Körper mit schweren Krankheitssymptomen. Dies können wir bei unerklärlichen Formen von Muskelatrophie, bei Nervenzittern, bei Leukämie und Geschwulstkrankheiten beobachten. Steter Tropfen höhlt den Stein, gilt auch hier. So liegt beispielsweise gerade in der langsamen Entwicklung der Parkinsonschen Krankheit mit anfangs symptomlosem Verlauf ja das Unheimliche.

Zwei Kirschenerlebnisse

Typisch sind die Vergiftungserscheinungen mit Brechdurchfall nach dem Genuss von Kirschen, die kurz nach der Reife

noch gespritzt worden sind. Gleich verhält es sich auch mit Erdbeeren, wenn sie, zwar ungewollt, vom Spritznebel etwas abbekommen haben mögen. Eine solche Kirschenvergiftung konnte ich einmal in einem Töchterinstitut feststellen. Da die Leiterin nicht herausfinden konnte, warum alle Mädchen mit einer einzigen Ausnahme an Brechdurchfall erkrankt waren, liess sie mich rufen, um das Rätsel zu lösen. Die Vergiftungserscheinungen waren einwandfrei auf den Genuss gespritzter Kirschen zurückzuführen, was durch die eine Ausnahme bestätigt wurde, dass das einzige der Mädchen, das nicht erkrankt war, auch keine Kirschen gegessen hatte. Die restlichen Kirschenbestände erbrachten zudem den deutlichen Beweis von angewandten Spritzmitteln.

Erst kürzlich entging ich selbst knapp einer solchen Schädigung. Ich besichtigte in meinem Heimatort eine Wiese mit ihrem Obstbestand, die mir gehört. Nebenbei versuchte ich von einzelnen Jungbäumen einige reife Kirschen und nahm mir vor, nach der Besichtigung auch noch Kirschen von einem älteren Baum zu geniessen. Während ich mit meinem Geschäftsführer die Wiese abschnitt, beobachtete ich einen Mann, der mit einer Motorspritze die Bäume des Nachbarn bearbeitete. Zu unserem Erstaunen stellten wir fest, dass er dabei auch zwei von meinen Bäumen mit seinem Brühstrahl bis zum Gipfel einer gründlichen Dusche unterzog.

Ich erkundigte mich nun bei dem Arbeiter, warum er so gehandelt habe, und er erklärte mir, er habe an den Bäumen Blätter beobachtet, die durch Blattläuse